Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

144 (7.12.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“ durch die Post bezogen: Mk. 1.17 am Schalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 144. | Donnerstag, den 7. Dezember 1905. | 66. Jahrgang.

Deutschland und England.

Kaiser Wilhelm hat in seiner zur Eröffnung des Reichstags gehaltenen Thronrede recht pessimistisch die internationale Lage skizziert, so weit sie Deutschland betrifft. Es steht zu hoffen, daß die bloße Schilderung schon eine Besserung der Lage hervorbringt. Es kommt auch im Privatlichen häufig vor, daß eine ungeschmückte Darstellung eines Zustandes und Ausmalung der ganz natürlichen Folgen, das bloße Nennen einer Handlungs- oder Denkweise bei ihrem wahren Namen den Betreffenden zur Einkehr und zur Umkehr veranlaßt. Diese brauchen nicht sofort und für Jedermann sichtbar zu erfolgen, aber sie bleiben darum doch nicht aus. Aus der Haltung der englischen Presse geht ziemlich deutlich hervor, daß man weiß, wen und was der deutsche Kaiser gemeint, und daß man nicht gewillt ist, noch ferner leichtfertig mit dem Feuer zu spielen oder gar die Dinge auf die Spitze zu treiben. Das deutsch-englische Komitee, das neulich gebildet worden ist und sich die Pflege deutsch-englischen Einvernehmens zur Aufgabe gestellt hat, wird nach der deutschen Thronrede sicher leichtere Arbeit haben. In der Versammlung dieses Komitees, die am 1. Dezember in London stattgefunden hat, waren hervorragende Männer anwesend und der Herzog von Arpyle, ein Schwager des Königs Eduard, sprach brieflich seine Zustimmung zu den Bestrebungen des Vereins aus. Das Gleiche geschah seitens des deutschen Botschafters, der verhindert war persönlich zu erscheinen und sich durch den Botschaftsrat Grafen Bernstorff hat vertreten lassen. Der Vorsitzende, Lord Areburg, besser in der ganzen Welt bekannt unter seinem früheren Namen Sir John Lubbock, erklärte, er habe Grund zu wissen, daß Lord Lansdowne, der Staatssekretär des Auswärtigen, durchaus mit den Bestrebungen übereinstimme, und daß, soweit es der britischen Regierung bewußt ist, die Beziehungen beider Länder in diesem Augenblicke durch keine internationale Schwierigkeiten gestört sind.

Lord Areburg setzte die materiellen, intellektuellen und moralischen Vorteile auseinander, die gute Beziehungen mit Deutschland zur Pflicht machten und den Gedanken eines Krieges zwischen diesen beiden Ländern als einen verbrecherischen erscheinen lassen müßten. Jeder, sagte er, der versuche, Zwietracht zwischen den beiden großen Ländern zu säen, sei eines schweren Verbrechens schuldig und ein Feind Deutschlands sowohl wie Englands, für die beide die Aufrechterhaltung des Friedens das größte Interesse sei. Der Herausgeber der angesehenen Londoner Monatsschrift „Fortnightly Revieve“ Corteney betonte, eine europäische Friedensunion sei nur durch gemeinsames Vorgehen von England und Deutschland zu erreichen. Ich glaube nicht, so schloß Lord Areburg seine Rede, daß irgend ein allgemeines Gefühl des Mißtrauens und Uebelwollens gegen Deutschland besteht, und ich hoff, daß die Deutschen schließlich die Vorstellung verbannen, Großbritannien sei eifersüchtig oder feindlich, und uns die Gerechtigkeit angedeihen lassen, zu glauben, daß es unser ernster Wunsch ist, mit ihnen in guten und freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Bezeichnend dafür, daß man unter dem Eindruck der deutschen Thronrede stand, ist, daß Sir John Kennaway die Hoffnung aussprach, Kaiser Wilhelm werde, wenn er wieder den Reichstag eröffne, durch die Bemühungen des Vereins und Anderer in den Stand gesetzt sein, erklären zu können, daß seine Beziehungen zu England nicht nur „korrekte“, sondern herzliche sind.

Wie man weiß, hat Kaiser Wilhelm England in der Thronrede gar nicht genannt. Aber, wen es juckt, der kratzt sich. Man weiß in England ganz genau, daß wenn der Kaiser England nicht genannt, er es doch gemeint hat. So hat die Thronrede gerade durch ihren ernsten, pessimistischen Ton klärend und läuternd gewirkt. „Daily Graphic“ schreibt jetzt, es sei unverständlich, wie eine Atmosphäre des Argwohns zwischen beiden Ländern habe entstehen können. Und die Times gar, die außer den beiden Sensationsblättern „Daily Mail“ und „Daily Expreß“ am meisten gegen Deutschland gehetzt hat, wünscht mit einem Male nichts anderes als gute Freundschaft mit Deutschland.

Das wünschen in Deutschland alle vernünftigen, weiter blickenden ernsten Männer auch, und dieser Wunsch wird hoffentlich im Interesse nicht nur der beiden ersten Kulturvölker, sondern auch der ganzen zivilisierten Welt in Erfüllung gehen.

Deutsches Reich.

± **Karlsruhe**, 3. Dez. Die Ausbildung der Lehrerinnen hat eine Erweiterung erfahren. Es ist bestimmt worden, daß nunmehr nur solche Bewerberinnen zur ersten Lehrerprüfung zugelassen werden, die eine 7-klassige höhere Mädchenschule durchgemacht haben, oder eine gleichwertige Vorbildung nachweisen. Sie müssen, und das ist weiter neu hinzugekommen, sich ferner vor der 1. Prüfung mindestens 2½ Jahre auf den Lehrerinnenberuf theoretisch und praktisch vorbereitet haben. Wer nur die erste, und die mindestens nach einem Jahr abzulegende Dienstprüfung besteht, hat lediglich ein Anrecht auf Anstellung an Volksschulen, wer jedoch die höhere Prüfung noch ablegt, wird in Hauptlehrerstellen an höheren Mädchenschulen einrücken. Für die im Jahre 1906 vorzunehmende erste Lehrerinnenprüfung kann der Oberschulrat von der Verlängerung der Vorbereitungszeit Nachsicht erteilen.

o. c **Müllheim**, 4. Dez. Der Reichsetat für 1906 enthält folgende Position: Neubau und Ausstattungsergänzung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie, sowie Neubau und Ausstattung einer Garnisonwaschanstalt in Müllheim, 3. Rate 550.000 Mk.

Dresden, 3. Dez. Heute Vormittag wurden hier sieben sozialdemokratische Protestversammlungen gegen das bestehende Landtagswahlrecht abgehalten. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer in geschlossenen Zügen nach der inneren Stadt, wurden jedoch von der Polizei in kleinere Abteilungen aufgelöst. Als die Demonstranten in der Neustadt, die nach der Altstadt führenden Brücken zu überschreiten suchten, wurden sie von der Polizei mit blanker Waffe daran gehindert. Dabei wurden einige Personen verletzt. Vor dem königlichen Schloß veranstalteten etwa 1000 Personen eine Kundgebung, wurden aber ebenfalls von den Polizeimannschaften mit der blanken Waffe zurückgeworfen. Auch hierbei wurde eine Anzahl Personen verletzt und mehrere verhaftet. Versuche zu Kundgebungen vor der Wohnung des Staatsministers v. Metsch wurden von der Polizei gleichfalls unterdrückt. Die Gesamtzahl der Demonstranten dürfte 15 000 überschritten haben. Sämtliche Polizeimannschaften der Stadt waren aufgeboten. Die Militärwachen standen unter Gewehr.

Breslau, 4. Dez. Der Kaiser traf heute mittag um 12.20 Uhr von Moschen auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und begab sich in offenem Wagen unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Kürassierkaserne, wo bei den Leibkürassieren ein Frühstück stattfand.

Berlin, 4. Dez. Der römische Berichterstatter des Berl. Tagebl. behauptet, zuverlässig erfahren zu haben, daß der englische Botschafter in Rom gegenüber bekannten italienischen Politikern zugegeben habe, daß des Exministers Delcassé Enthüllungen, betr. die Hilfe Englands gegen Deutschland auf Tatsachen beruhen. Phantastisch sei nur die angebliche Landung von 100000 Mann an der Holsteinischen Küste; tatsächlich aber habe sich England bereit erklärt, seine volle Kraft für Frankreich einzusetzen.

Berlin, 4. Dez. Gouverneur v. Lindequist meldet, daß sich die Unterwerfung der Hottentotten unter folgenden Hauptbedingungen vollzogen hat: 1) Abgabe von Gewehren, Munition und Pferden; 2) Zusicherung des Lebens mit Ausnahme der Mörder. Die Unterworfenen werden vorläufig nach Gibeon übergeführt.

Elsaß-Lothringen Bundesstaat?

Die „Südwestdeutsche Korrespondenz“ schreibt: Die von dem Reichstags- und Landesausschußabgeordneten Wetterlé in seinem „Journal de Colmar“ gebrachte Meldung, daß der Bundesrat vom Reichskanzler mit den bekannten Wünschen des Landesausschusses über eine Umgestaltung des Reichslandes Elsaß-Lothringen

---

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

25) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben viel für die Fremde gearbeitet“, antwortete sie ein wenig vorwurfsvoll.

„Der Deutsche schätzt erst, was ihm der Fremde preist!“ entgegnete Friedel mit Humor. „Aber vielleicht ist seine Vaterlandsliebe darum am tiefsten, weil er nichts davon weiß.“

„Sie haben sie empfunden?“ fragte sie ernst.

„Das weiß Gott!“ antwortete er. „Wer möchte deutsche Art und deutsches Wesen missen, deutsche Kunst und — ein deutsches Weib?“

Er sah ihr lange sinnend in die klaren Augen. Und halb unbewußt kam ihm der Gedanke: „Wie glücklich ist der Mann zu preisen, dem sie ihre Liebe giebt!“

Erst viel später entgegnete er:

„Ich lachte oft über diejenigen, die die Zeit verdammen, in welcher wir leben. Es ist eine wühlende, ringende, und deshalb an Fäulnis und Grausamkeit reiche Zeit, aber schön ist es doch, in ihr zu stehen, hoch, hoch oben, über den Thälern, und in das Morgendämmern rings hineinzurufen Es wird Licht!“

— — Die Dorfleute, in ihrer Naivität vielleicht die allerschlauesten, weil sie unmittelbar von der Natur lernen, tuschelten zuweilen miteinander, wenn sie das Schloßfräulein stets in Begleitung des Malers sahen. Denn Fräulein Hungar, die alt und bequem geworden, konnte sich kaum mehr entschließen, die anstrengenden Tagesmärsche Bellas zu teilen. Frau von Krosinsky aber nannte für ihre Person Spazierengehen Zeitverschwendung.

„Die Baronesse Thonau kann doch fahren oder reiten“, sagten die Bauersfrauen mit mißbilligenden Mienen. „Na freilich, so ein verrückter Maler, der muß ja auf seinen zwei Beinen alle Winkel durchstöbern, damit er was auf die Leinwand kriegt. Was die Baronesse an dem wohl Nares findet! Wo sie doch bei dem Gelde einen Grafen kriegte.“

Sie mißgönnten Friedel — dem Kinde ihres Dorfes — dessen Vater längst gestorben war und dessen Stiefmutter hämisch seine Unterstützungen hinnahm, die Freundschaft der Generalstochter.

Man begann im Schloß und im Dorf zu schwatzen und zu sticheln. Die Wirtschafterin wagte zu fragen, ob das gnädige Fräulein nicht ein paar standesgemäße Gäste einladen werde, wie es zu Zeiten der seligen Excellenz geschehen sei. Es wäre doch zu einsam im Schloß. Ja, ein naseweises Zimmermädchen murrte einmal hinter Bella her:

„Na, ich hätt' halt 'nen bess'ren Geschmack!“

Bella beachtete solches Gerede nicht. Sie war zu beglückt von einem Dahinleben, wie sie es für ihre Person kaum noch für möglich gehalten, um eine aufmerksame Beobachterin abzugeben.

Ein Brief Grazias öffnete ihr die Augen.

Auf drei Seiten hatte Frau von Thonau allerdings erst von dem Aufsehen zu berichten, welches sie und ihre exquisiten Toiletten allenthalben erregten. Dann kam eine flüchtige Frage nach Bellas Ergehen und zum Schluß die beiläufige Bemerkung: „Du, liebes Kind, scheinst ja neuerdings auch eingesehen zu haben, daß „kleine Passionen“ noch kein „Unrecht“ sind. Wenigstens höre ich von Dir sonderbare Geschichten.“

Bella zerknüllte den Brief mit einer verächtlichen Gebärde und warf ihn in den Papierkorb.

Sogleich, ohne die weise Lehre zu bedenken, die sie sich in ihrem Handeln sonst sehr oft zur Richtschnur nahm: „Thue nichts in der ersten Freude, nichts in dem ersten Schmerz“ setzte sie sich zum Antworten nieder und schrieb schon am Anfang des Briefes mit den großen, kühnen Buchstaben, die ihre Handschrift auszeichneten: „Ich kenne nur eine große „Passion“, und das ist die Liebe. Heute noch soll es sich entscheiden, ob diese „Passion“ für mich wirklich zum Leidensweg wird. Wenn Du das nächste Mal Nachricht von mir erhältst, bin ich entweder Braut oder ich trage ein ruheloses Herz in die Ferne.“

Ihre Hand zitterte nicht, als sie diese bedeutsamen, vielleicht auch seltsamen Worte niederschrieb, aber es lag banger Ernst in ihren grauen Augen.

Dann machte sie noch sorgfältiger Toilette wie gewöhnlich — es konnte keine accurater angezogene Dame geben als sie — und ging in den Park hinab, wo Friedel ihrer schon harrte.

Sie hatten einen weiteren Spaziergang verabredet.

Bellas Gesicht blieb bei diesem Wandern ernst, obgleich Friedel sich in vorzüglicher Laune zu befinden schien. Er hatte ein Bild zu einem namhaften Preise verkauft, nachdem es auch von der Kritik als eine hochbedeutsame Schöpfung gepriesen worden. An seiner freudigen Stimmung erkannte Bella mit Genugthuung, daß „Heimatluft“ zuweilen doch das Allheilmittel für kranke Gemüter ist. Denn, daß sie selbst ... ?

Nein, sie überschätzte sich nie.

Auf dem Rückwege rasteten sie im Walde unter einer Rieseneiche. Ein kunstloser Moossitz umgab den knorrigen Stamm. Friedels Hände tasteten über des fast völlig hohlen Baumes Rinde, bis sie an einer Stelle anhielten, die undeutliche Zeichen trug.

„Ein Kinderspielplatz!“ sagte er zu Bella, mit den Augen rundum jedes Zweiglein, jedes Hälmchen grüßend.

„Diese Moosbank ist mein Werk; hier in des Baumes Rinde gewahrt man noch die Ueberreste eines F und E. In die Höhlung der Eiche kroch Etta, wenn sie die „Fee“ spielte, die armen Sterblichen im Schlaf einen Schatz in die Hände legt.“

„Sie waren der „arme Sterbliche!“ sprach Bella sinnend, mit traumhaften Augen.

„Ich!“ bestätigte er.

„Wie sah der Schatz aus, den die „Fee“ Ihnen bot?“

„O, verschieden. Je nach der Laune der „Fee.“ Ein blankes Steinchen, eine Blume, duftendes Kraut . . . Einmal fühlte ich um meine Stirn einen kühlen Blätterkranz. Da riß ich nach Ettas Ansicht die Augen viel zu früh und viel zu weit auf. Aber wie sollte ich nicht? Die Eichenblätter wurden dem ehrbegierigen Knaben zum Lorbeerzweig.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu einem wirklichen Bundesstaat befaßt worden ist, kann, was die einfache Tatsache betrifft, als richtig bestätigt werden. Alle weiteren daran geknüpften Mitteilungen müssen jedoch zunächst in das Gebiet der Vermutungen verwiesen werden, da die Behandlung der Angelegenheit sowie die Verhandlungen darüber im Bundesrat geheime sind. Immerhin ist einer berechtigten Hoffnung Raum zu geben, daß die elsaß-lothringische Verfassungsreform nunmehr einen kräftigen Schritt nach vorwärts tun werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 5. Dez. Gestern Abend fanden vor den Redaktionen derjenigen Blätter, die gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen hatten, große Kundgebungen statt. Arbeiter versuchten ins Gebäude des „Petit Hinlast" einzudringen, zerschlugen und zerschossen die Fenster und beschädigten die Maschinen.

Schweiz.

Genf, 4. Dez. Gestern nachmittag wurden in einem von einigen Russen bewohnten Raum durch eine Explosion mehrere Personen verwundet. Die Gerichtsbeamten fanden bei der Untersuchung der Wohnung Explosivstoffe, eine kleine Sprengbombe, eine geheime Druckerei und eine Anzahl falscher Pässe vor.

Spanien.

Madrid, 3. Dez. Der Präsident der Abgeordnetenkammer wollte sein Amt niederlegen. Ministe präsident Moret erhob dagegen energisch Einspruch, indem er erklärte, daß der Rücktritt des Präsidenten gegenwärtig als Feindseligkeit gegen das Kabinett angesehen werden würde.

Großbritannien.

Die englische Kriegsflotte.

London, 3. Dez. Heute ist ein Blaubuch erschienen, das wichtige Mitteilungen über die Politik der Admiralität enthält. Darin wird ausgeführt: Der Gedanke ständiger Geschwader von fester Stärke wird als veraltet angesehen. Die Verteilung der Kriegsschiffe in Friedenszeiten hängt in hohem Maße von den wechselnden Veränderungen in den internationalen Beziehungen ab. Der Bestand der Kanalflotte ist seit März dieses Jahres auf 17 Schlachtschiffe erhöht worden und jedes der Kreuzergeschwader auf 6 Schiffe vom neuesten Typus. In den für Juni 1906 angesetzten Manövern wird jedes für den Kampf bestimmte Schiff in See gehen, und es wird eine ausgedehnte Erprobung des neuen Planes zum Schutze des Handels stattfinden. Die Admiralität hofft, daß die Schiffahrtskreise an der Durchführung dieses schwierigen Planes mitwirken werden. Die ständigen Anforderungen werden binnen kurzem den Bau von vier großen armierten Schiffen jährlich notwendig machen, es wird aber keine Schwierigkeit bestehen für alle weiteren Vermehrungen, die notwendig sind zum Ausgleich gegenüber den fremdländischen Flottenvermehrungen. Das Blaubuch nimmt sodann bezug auf die Besuche englischer Schiffe in ausländischen und kolonialen Gewässern und bemerkt dazu: Eine so imposante Entfaltung der Flagge und der Macht der britischen Marine in fast allen Teilen der Erde ist noch niemals eingetreten wie in diesem Jahre. Nichtsdestoweniger wird der Marineetat im kommenden Jahre um 1½ Millionen Pfund Sterling herabgesetzt werden.

London, 4. Dez. Die „Central News" meldet aus Athen: Außer der Besetzung der Insel Tenedos, welche wahrscheinlich heute erfolgen wird, wird sich ein Teil des internationalen Geschwaders nach Smyrna begeben.

London, 4. Dez. Der Times zufolge kehrten der König, Balfour und Campbell Bannermann heute sämtlich nach London zurück. Man erwartet, daß die Balfour'sche Regierung heute ihr Ende findet und daß Campbell Bannermann heute oder morgen die Geschäfte übernimmt.

London, 4. Dez. Die Regierung gab ihre Demmission. Der König berief Sir Campbell-Bannermann zur Kabinettsbildung. Der Chef des liberalen Kabinetts, Sir Henry Campbell-Bannermann, steht bereits im 70. Jahre. Er ist, wie sein Vorgänger Balfour, ein Schotte. In dem kurzlebigen Gladstone'schen Homerule-Kabinett von 1886 bekleidete Bannermann den Posten des Kriegsministers. Das gleiche Amt hatte er in dem letzten liberalen Ministerium inne. Im Unterhause führte Bannermann die Liberalen seit 1899; er ist als Leader der Nachfolger des alten William Harcourt.

London, 5. Dez. Campbell Bannermann hatte heute Vormittag eine Audienz beim König und nahm die Mission zur Kabinettsbildung an.

London, 5. Dez. Bei dem Samstag Abend im „Lyceum Ladies Club" zu Ehren des deutschen Botschafters Wolff-Metternich, veranstalteten Festessen brachte Lady Aberdeen, die den Vorsitz führte, in deutscher Sprache einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. In seiner Erwiderung dankte der Botschafter Lady Aberdeens für die gütigen und sympathischen Worte bezüglich Deutschlands und seiner selbst und führte dann aus, Lady Aberdeen beredte Worte würden ein williges Echo in Deutschland finden. Die Deutschen seien eine friedliche Nation und wünschten mit allen Nachbarn in Freundschaft und Eintracht zu leben. Mit England habe Deutschland niemals einen ernsten Streit gehabt, und er — Redner — hoffe aufrichtig, daß das niemals der Fall sein werde. Unglückseligerweise habe sich in den letzten Jahren ein Schatten zwischen beide Völker geschlichen. Die Gründe und Ursachen dieses unglücklichen Ereignisses seien für den, der lese, was täglich gedruckt werde, nicht schwer zu finden. Die heutige Zusammenkunft sei ein Beweis dafür, daß Kräfte an der Arbeit seien, den Schatten der Feindseligkeit zwischen den beiden Ländern zu vertreiben. Er und die deutsche Regierung begrüßten mit aufrichtiger Befriedigung jede Bewegung, die gute Beziehungen zwischen beiden Völkern erstrebe. Jede freundschaftliche Kundgebung in England werde in Deutschland einen freudigen Widerhall finden.

Serbien.

Belgrad, 3. Dez. Heute vormittag veranstalteten sozialistische Arbeiter ihren Kundgebungsumzug und forderten durch Abordnungen vom Ministerpräsidenten und vom Präsidenten der Skupschtina die Zurückziehung des Gewerbegerichtes. Der erstere erklärte, die Regierung werde für die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden, sowie für die der Arbeiter gleichmäßig sorgen, könne aber nicht einige Gesellschaftsklassen zum Nachteil von anderen bevorzugen. Vor dem Parteilokal kündigte ein Redner an, daß, wenn nötig, der Generalstreik erklärt werden würde. Die Ordnung blieb ungestört. Aehnliche Kundgebungen werden aus der Provinz gemeldet.

Belgrad, 4. Dez. Bei Gelegenheit der heutigen Durchreise des Fürsten von Bulgarien fand auf dem Bahnhof eine Zusammenkunft des Fürsten mit dem König von Serbien statt, bei welcher der serbische Ministerpräsident und der Minister des Aeußern, sowie der diplomatische Agent Bulgariens zugegen waren.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Dez. Die gestrige Besprechung der Botschafter hat abermals die volle Einigkeit der Mächte erwiesen. Das Programm der Flottenkundgebung wird weiter durchgeführt. Uebermorgen, am achten Tag der Besetzung von Mytilene, wird an die Ausführung des zweiten Programmpunktes geschritten. Gegenüber verschiedenen Meldungen ist festzustellen, daß der Minister des Aeußeren seit Samstag voriger Woche nicht bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Freiherr v. Calice, gewesen ist. Bei einzelnen seitherigen Besuchen von Ministern oder Ildizbeamten bei einigen Botschaftern ist eine amtliche Erklärung nicht erfolgt, auch haben bei diesen Gelegenheiten keine Verhandlungen stattgefunden, sondern es wurden von türkischer Seite nur Erkundigungen eingeholt, Sondierungen vorgenommen und Anregungen gegeben, Versuche, die jedoch zwecklos sind, da jetzt nur noch eine amtliche Antwort der Pforte angenommen werden kann. Die sonstige Lage ist unverändert. In Konstantinopel, Mytilene und in der Provinz herrscht Ruhe. Die Gerüchte, denen zufolge Italien in der Frage der Finanzkontrolle die Vermittlerrolle zwischen den Mächten und der Pforte übernommen habe, werden hier nicht ernst genommen, da Italien in vollkommener Uebereinstimmung mit den Mächten an der Kundgebung teilnimmt.

Konstantinopel, 5. Dez. Der Botschafter, Freiherr von Calice erhielt in der vergangenen Nacht eine Note der Pforte, welche die Annahme der Finanzkontrolle, jedoch mit zahlreichen Abänderungen des Regiments enthält.

Rußland.

Helsingfors, 4. Dez. Die streikenden finischen Telegraphenbeamten nahmen einen Beschluß an, worin Einsprache erhoben wird gegen den Versuch, die vom Kaiser bewilligte Vereinsfreiheit zu unterdrücken. Die finischen Beamten erklären sich mit dem russischen Post- und Telegraphenverband solidarisch und wollen so lange im Ausstand verharren, bis das Zentralbureau des Verbands in Moskau ihn für beendet erklärt.

Die Umwälzung in Rußland.

Der Telegraphenverkehr mit Rußland ist nun so gut wie völlig unterbrochen. Auch der Weg über Finnland und Schweden bezw. Dänemark ist seit Samstag gesperrt. Nur wenige Meldungen sind — man muß annehmen, mit Hilfe von Militärtelegraphisten oder einzelnen Arbeitswilligen — nach Westeuropa gelangt, und diese wenigen lauten sehr trübe. Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten legt nicht bloß den privaten und öffentlichen Verkehr lahm, er begünstigt auch die Bildung von Gerüchten, da ihrer Glaubwürdigkeit nicht nachgeforscht werden kann, und verschärft so die Peinlichkeit der Lage. Man erkennt diese Wirkung des Ausstands deutlich an den Nachrichten aus Odessa, die durch eigene Boten an die galizische Grenze nach Podwoloczyska gebracht worden sind. — Von Sebastopol fehlen neue Nachrichten. Auch läßt sich der Eindruck nicht verfolgen, den die Aufhebung des Kriegszustandes in Polen gemacht hat. Die russische Regierung sucht die Aufhebung nun so darzustellen, als ob sie erfolgt wäre, nachdem der Kriegszustand seinen Zweck erfüllt. Das ist natürlich Schönfarberei; denn tatsächlich ist die Aufhebung erfolgt, weil sie eine Bedingung war, unter der allein das Kabinett Witte hoffen konnte, in weiteren Kreisen als bisher Vertrauen zu erwecken. Das nächste, was von Witte verlangt wird, ist die Entlassung des Verwalters des Innern Durnowo. Pessimisten sagen, der werde auch das nächste Opfer sein — oder Witte.

Petersburg, 3. Dez. Das Ende des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten ist nicht vorauszusehen. Wie amtliche Stellen versichern, haben die Beamten beschlossen, zunächst 20 Tage zu streiken und auf Erfüllung aller ihrer Forderungen zu bestehen.

Kiew, 4. Dez. Die Mannschaften einer Kompanie meuterten und zogen bewaffnet aus, um andere Truppenteile zum Ausstand zu bewegen, es schlossen sich nur die Genietruppen an. Vor der Kaserne des Assow-

---

„Die „Fee" hat Ihnen gegeben, was sie geben konnte", entgegnete Bella. „Die „Selbstliebe" reichte Ihnen den ersehnten Lorbeer . . . Leider fehlt mir alles zum gütigen Zauberwesen. Und die Schätze die ich auszuteilen habe, die mögen Sie ja nicht!"

„Da irren Sie!" antwortete Friedel mit ruhiger Offenheit. „Weiß Ihr bescheidener Sinn wirklich so wenig davon, daß Sie mir Tag für Tag Zaubergeschenke gegeben haben?"

„Ich? — Ihnen?" fragte sie atemlos.

Eine große Glückszuversicht wollte in ihr emporschießen, doch ein zager Blick in Friedels ruhige, klare Augen verdammte sie wieder zur Resignation.

Es war so still im abendlichen Walde, daß sie das Rascheln der Eidechse vernahmen, die über dürre Blätter schlüpfte.

Bellas Herz klopfte so stark, daß sie vermeinte, Friedel müsse die rasenden Schläge desselben hören. Aber mit der Energie, die ihr innewohnte, bezwang sie ihre Seelenangst vor dem Resultat der Entscheidung, die sie herbeiführen mußte, vor dem „alles oder nichts", das sie jetzt über sich heraufbeschwor.

Laut und deutlich that sie die sonderbare Frage:

„Herr Hemmschuh, was bin ich Ihnen?"

Er sah sie groß an. Die Blässe und die eigentümliche Starrheit ihrer Züge begannen ihn zu beunruhigen.

„Was Sie mir sind?" fragte er staunend.

„Wissen Sie das nicht? Das Beste in der Welt; ein guter Kamerad."

„O, über Euch Männer!" sprach sie leise.

„Fräulein Bella — Sie — Sie könnten?"

Jetzt erst wußte er ihre Erregung zu deuten, und sie erschütterte ihn. Wer weiß sich nicht gern geliebt?

„Darf ich also fürs ganze Leben Ihr guter Kamerad bleiben?" fragte er kaum vernehmlich.

„O gewiß! Schöneres, Lieberes wünsche ich mir nicht."

„Dann, Bella . . ." Er streckte ihr die Hand hin. „Verachten Sie mich nur deswegen, ich muß es doch in dieser Stunde sagen: „Werden Sie, die Vornehme, die Hochgestellte, das Weib eines armen Malers, der in einem Bauernhause geboren wurde."

Kein Ton kam aus ihrer trockenen Kehle. Sie starrte ihn ungläubig, fassungslos an.

Mit Zartsinn nahm er ihre schmalen, weißen, aristokratischen Hände in seine großen, muskulösen, sonnverbrannten Tatzen, zog die feinen Finger an seine Lippen und sprach bewegt.

„Bella, wollen Sie es denn wirklich mit mir wagen?"

„Ja!" antwortete sie einfach. „Ich kann es, weil ich Sie geliebt habe, so lange ich Sie kenne."

Dann blieb sie stumm.

Endlich raffte sich Friedel aus tiefem Nachdenken zu den Worten auf:

„Sie kennen mich genau, Bella. Sie wissen recht gut, daß es mir lieber wäre, wenn hier nicht die Herrin von Welchersburg, sondern ein armes Dorfmädchen neben mir säße. Ich verstehe auch Ihre Liebe zu mir nicht und bin doch so froh, daß Sie alle Vereinsamung von mir nehmen wollen. Sie, so hoch über mir! Sie sind berufen, den Besten, den Klügsten unter allen Männern zu beglücken, von ihm beglückt zu werden. Und wollen eines ruhelosen Künstlers Weib sein, der kaum noch über seine Seele verfügt. Die hat er in der Welt draußen gelassen."

„Ich weiß es", entgegnete sie zitternd, wie im Kältefrost. „Dennoch glaube ich an unser Glück!"

„Nehmen Sie mein Wort", sagte er ernst, „daß ich alles thun werde, diesen Glauben in Ihnen zu erhalten."

Sie lächelte unter Thränen.

„So wissen Sie wirklich nicht, daß die Bella, die Sie einst in der Morgenfrühe hier im Walde trafen, damals schon mit Ihnen in die weite Welt gelaufen wäre, wenn Sie es verlangt hätten?"

„Bella!"

Er sah ihr staunend ins verklärte Gesicht.

„Ich denke, so thut nur die Liebe. Die Liebe kann aber auch, wenn es verlangt wird, von sich werfen, was nicht zu ihrem Wesen gehört!"

„Wie soll ich das verstehen?"

„Es ist sehr einfach", antwortete sie.

„Wenn Sie das schlichte Dorfmädchen der Schloßherrin vorziehen . . . . Meine Stiefmutter wartet auf meine Schätze; ich kann sie entbehren, denn sie gehören nicht zu meiner Wesenheit. Von Ihnen aber nehme ich alles an, auch meinen Lebensunterhalt."

Wortlos, in tiefer Bewegung reichte er ihr die Hände.

„Sie beschämen mich", redete er leise. „Für so viel Großmut kann ich nur durch unwandelbare Treue und Ergebenheit danken, teure Bella! Ich will alles thun, Sie zu einer glücklichen Frau zu machen."

„Friedel!" sagte sie nur, unter Thränen lächelnd. Wie eine Bitte klang der Name von ihren Lippen.

Friedel erhob sich langsam von der Moosbank. Er schaute um sich.

Hier! Also hier sollte alle Vereinsamung und Friedlosigkeit von ihm genommen werden? Hier, wo ihm eine lachende Fee trügerische Schätze in den Schoß geworfen?

Nun, vielleicht empfing er heut an dieser Stelle durch ein reines, edles Herz den besten Schatz: „ein treues Weib!"

„Liebe, gute Bella, ich danke Dir!"

Sanft schloß er das Mädchen in seine Arme. Er wußte: er umfing Glück. Einst aber hatte er sich dieses Glückumfangen anders gedacht.

Neunzehntes Kapitel.

Das letzte Ehejahr Ettas hatte den vorhergehenden nicht ganz geglichen. Man mußte seinen Verlauf ernst und still nennen.

Ein Kind sollte geboren werden. Und als das kleine Mädchen den ersten Schrei that, war es nahe daran, Mutterzärtlichkeit nie kennen zu lernen, denn seine Geburt brachte Etta in Lebensgefahr. Sie litt wochenlang peinigende Schmerzen, und es dauerte geraume Zeit, ehe man sie wieder den Gesunden zuzählen durfte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Regiments forderten die Meuterer das Regiment auf, sich ihnen anzuschließen. Dieses Regiment blieb jedoch treu. Die Meuterer gaben Schüsse ab; verwundet wurde 1 Offizier und einige Soldaten. Die Truppen feuerten, die Meuterer flohen, 200 ergaben sich. Auf beiden Seiten gab es 70 Tote und 300 Verwundete.

Aus Stadt und Land.

FV. **Sinsheim**, 3. Dez. Am heutigen Geburtsfeste Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, nachmittags 3 Uhr wurden im großen Rathaussaale dahier, in feierlicher Weise die von Höchstderselben gestifteten Auszeichnungen an Dienstboten für langjährige, treue Dienste in einer Familie überreicht, ebenso an 9 Hebammen für 25 und mehr Dienstjahre. Anwesend waren der Vorstand, Beirat des Frauenvereins, der Großh. Herr Oberamtmann Pfeiffer, Herr Stadtpfarrer Kuhnmünch, einige Mädchen, welche die Kreuze schon früher erhielten, die Dienstgeber der Mädchen und die Gemeindevertreter der Hebammen, welchen Auszeichnungen zuteil wurden. — Herr Stadtpfarrer Kuhnmünch leitete mit einer Ansprache in warmen zu Herzen gehenden Worten die Feier ein, die Namen der Dienstboten und deren Dienstgeber kundgebend. Die Präsidentin des Frauenvereins, Frau Eduard Speiser, schmückte hierauf das Dienstmädchen Babette Stadelberger, seit 40 Jahren in Diensten bei Frau Auguste Haag Wwe., mit dem silbervergoldeten Kreuze nebst Verleihungsurkunde. Ferner überreichte diese dem Dienstmädchen Rickele Pantle von Großaspach, seit 5 Jahren in Dienst bei Frau Sigmund Oppenheimer hier, ein vom hiesigen Frauenverein gestiftetes Gesangbuch nebst Diplom. — Nun ergriff der Gr. Bezirksarzt Herr Dr. Riesterer das Wort und schilderte in seiner Ansprache den vorzüglichen Lebenswandel, die Tüchtigkeit, die ausgezeichneten Leistungen der Hebammen, welche im wahren Sinne des Wortes Handlangerinnen in ihrem schweren Beruf seien und durch die namentlich in den letzten Jahren viele Wöchnerinnen von dem Tode bewahrt wurden, dabei besonders betonend, daß die denselben durch die Landesmütterliche Huld Ihrer Königlichen Hoheit verliehene Auszeichnung ein Sporn für ihren ferneren Beruf sein möge. Es erhielten Ehrengaben in silbernen und goldenen Medaillen und zwar: a) die silberne Medaille für 25jährige Dienstzeit: Marie Spengler von Adersbach, Marie Scholl von Eschelbronn, Elise Wolff v. Eschelbach, Barbara Wielandt von Eichtersheim, Margaretha Dick von Grombach und Katharina Ullrich von Bargen; b) die goldene Medaille: Susanne Bender von Eschelbach für 50jährige Dienstzeit, Susanne Speer von Dühren und Barbara Knauber von Sinsheim für je 40jährige Dienstzeit. Sämtliche Ausgezeichnete sprachen ihren tiefgefühltesten Dank für die ihnen zu teil gewordene ehrende Anerkennung aus. Die erhebende Feier schloß mit einem dreifachen Hoch auf Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, in welches sämtliche Anwesende begeistert einstimmten. Auf ein an die Großherzogin abgesandtes Glückwunschtelegramm kam uns heute folgendes Telegramm zu: „Frau Speiser, Präsidentin des Frauenvereins. Dem Frauenverein Sinsheim, dessen freundliche Glückwünsche zum Geburtstage Sie mir vermittelt haben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Meine aufrichtigsten Wünsche werden auch im neuen Lebensjahre dem Verein und seiner unermüdlichen Tätigkeit gewidmet bleiben.
Großherzogin."

Sinsheim, 4. Dez. Vom 1. Dezember ab ist Sinsheim zum Sprechverkehr mit Hechingen zugelassen. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mk. In den Ortsbereich von Hechingen gehören die Hohenzollernorte: Beuron, Boll, Burg Hohenzollern, Schlatt, Sickingen, Stein, Stetten, Weilheim und Zollern.

* **Sinsheim**, 4. Dez. Eine beachtenswerte Mitteilung veröffentlichte kürzlich die „Deutsche Verkehrsztg.", das Organ des Reichspostamtes: „Zur Versendung von Drucksachen werden vom Publikum, namentlich von Gewerbetreibenden, häufig Streifbänder oder Umschläge benutzt, die auf der Außenseite Vermerke tragen, wie: „Wichtig! Nicht in den Papierkorb", „Die angekreuzten Stellen sind zu beachten", „Falls ohne Interesse, Annahme verweigern", „Die angestrichene Stelle dürfte Sie besonders interessieren" und dergleichen. Solche Sendungen dürfen, da die Vermerke die Eigenschaft einer brieflichen Mitteilung haben, mithin nach § 6 der Postordnung unzulässig sind, zur Postbeförderung nicht zugelassen, müssen vielmehr an die Absender zur Beseitigung der Vermerke zurückgegeben werden."

* **Sinsheim**, 5. Dez. Der Winter ist da; gestern morgen entwickelte sich ein heftiges Schneegestöber, das auch zeitweise den Tag über und heute Vormittag anhielt, sodaß die Erde nun im weißen Gewande erscheint. Bei diesem Anlasse möchten wir die bescheidene Bitte an unsere geehrten Leser richten, der hungernden Vögel zu gedenken und an geeigneten Plätzen Futter zu streuen.

L **Eschelbach**, 5. Dez. Am letzten Sonntag Nachmittag 3 Uhr wurde auf dem hiesigen Rathaus in Gegenwart des Gemeinderates, des versammelten Frauenvereins und des Ortsgeistlichen von Herrn Bürgermeister Schaupp das von der Großherzogin gestiftete silber-vergoldete Verdienstkreuz für fünfzigjährige treue Dienstleistung in ihrem Beruf als Hebamme der Frau Susanna Bender überreicht. Tief bewegt dankte die Jubilarin für diese Auszeichnung. Unser Wunsch ist, daß dieselbe noch lange das Zeichen treuer Pflichterfüllung tragen möge.

)(**Wiesloch**, 4. Dez. Der Streik in der Thonwaren-Industrie ist wieder beigelegt.

o. c. **Eberbach**, 4. Dez. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hat beschlossen, um eine ausgeglichene Zucht zu schaffen, an Stelle des jetzt vorhandenen ungleich gezüchteten Edelschweines eine Anzahl Tiere des veredelten westfälischen und Marsch-Schweines im Gesamtbetrage von etwa 5000 Mk. aus berühmten norddeutschen Zuchten einzuführen.

o. c. **Baden-Baden**, 4. Dez. Im Großh. Landesbade fanden 1905, wie wir einer statistischen Uebersicht entnehmen, 1327 Personen mit 36106 Verpflegungstagen Aufnahme. Unter den verpflegten Personen befanden sich 324 Selbstzahler.

✡ **Offenburg**, 4. Dez. Am Sonntag, den 10. d. Mts. findet in der Michelhalle in Offenburg eine Landesversammlung der Gemeinde- und Krankenkassenrechner in Baden behufs Gründung eines Landesverbandes statt. Dieser konstituierenden Versammlung wird in den betreffenden Kreisen mit größtem Interesse entgegengesehen.

Ψ **Donaueschingen**, 5. Dez. Der wegen Verdachts, seinen Bruder in der Nähe von Döggingen erstochen zu haben, verhaftete Franz Ganter von Unadingen wurde auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt.

o. c. **Vom Bodensee**, 3. Dez. Der letzte Versuch des Grafen Zeppelin war keine freie Auffahrt, sondern mehr eine Ausprobierung der verstärkten Motore und der Flügelschrauben. Dabei wurde durch Verwicklung des Schlepptaues das Steuer gebrochen. Der vordere Motor versagte. Infolge dessen mußte der Ballon durch den Buchhorndampfer in die Ballonhalle zurückgebracht werden. Dort begann sofort die Reparatur der defekten Teile. Tag und Nacht wird gearbeitet. In 14 Tagen hofft man die Fahrversuche fortsetzen zu können.

Frankfurt a. M., 4. Dez. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag drangen Einbrecher in ein Ledergeschäft in der Trierer'schen Gasse ein und raubten aus dem Bureau den mehrere Zentner schweren Geldschrank mit Wertpapieren und Dokumenten im Wert von 35000 Mk. Von dem Geldschrank und den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Verschiedenes.

(Lernt chinesisch.) In einem Artikel über die Neugestaltung der Verhältnisse in Ostasien weisen die „Grenzboten" auf die Aussichten für den deutschen Wettbewerb in China hin, mit der ausdrücklichen Mahnung an die junge Kaufmannschaft, chinesisch zu lernen. Wer diese am sorgsamsten beherzige und sich dadurch von dem chinesischen Vermittler, dem Komprador, freimache, der werde den allergrößten Vorteil davon haben. Bald werde der Japaner Dampfmaschinen, Spindeln und Webstühle aus Deutschland und England in die dichtbevölkerten Gegenden Chinas einführen und alle Nationen zu verdrängen suchen. Da der Japaner naturgemäß leicht die chinesische Sprache lerne, müsse man grade in diesem Punkt mit ihm zu wetteifern suchen. Immerhin eigne sich der Deutsche die fremden Sprachen erfahrungsgemäß leichter an, als sein Hauptkonkurrent der Engländer.

(„Heiratet nur einen Mann, der raucht!") Diese Mahnung richtet eine Dame anläßlich eines Vortrages im Newyorker Frauenklub an ihre Zuhörerinnen. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann der nicht raucht! Nach meinen reichen Erfahrungen sind alle Männer die nicht rauchen, ungeduldig und streitsüchtig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher unausstehlich. Er geht rastlos im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um räsonnieren zu können. Der Raucher dagegen zündet nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorsehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie eigens den Tabak geschaffen hat. Mit einem Mann also, der der Vorsehung in diesem Punkte nicht gehorcht, ist etwas nicht in Ordnung. Darum rate ich Ihnen meine Damen, im Interesse Ihres Glückes und Ihrer Zukunft jeden Heiratsantrag eines Nichtrauchers auszuschlagen! — Na also!

(Feuermachen.) Ein billiges Feuerungsanlegemittel kann man sich leicht folgendermaßen schaffen. Man nimmt einen alten, ausrangierten, eisernen Kochtopf oder besser noch eine größere Blechdose mit Deckel, tut in dieselbe alte Tuch- und Zeugschnipsel, nicht mehr brauchbare Leinenstückchen, leere Zündholzschachteln, abgebrauchte Garnrollen usw. Hierauf gießt man etwas Petroleum, welches nach einiger Zeit schon gut durchzogen ist, hinein. Will man nun im Herd oder Ofen anheizen, legt man eine Handvoll von den Schnipfeln hinein und das Holz brennt rasch und gut an, vorausgesetzt, daß es nicht noch grün oder gar naß ist. Wer einmal mit diesem Mittel versucht hat, wird stets dafür sorgen, daß der Topf oder die Dose nie leer wird. Hierdurch kommen auch die Dienstboten nicht in Versuchung, zur Petroleumkanne zu greifen, welches leider so oft der Fall ist.

Zähl-Ergebnisse vom 1. Dezember 1905.

(Die in ( ) beigefügten Zahlen bezeichnen den letzten Zählbestand.)

* **Bargen.** a) Volkszählung: 327 männl. und 310 weibl., zusammen 637 Personen, gegen 1900 Zunahme 4 Personen. — b) Viehzählung: Pferde 30 (29), Rindvieh 451 (482) Schweine 283 (313), Schafe 1 (0), Ziegen 78 (87), Bienenstöcke 47 (54), Gänse 250 (311), Tauben 62 (56), Hühner 1710 (2115), Hunde 17 (18).

○ **Daisbach.** a) Volkszählung: Wohnhäuser 101 (98), Haushaltungen 137 (129), männliche Personen 297 (285), weibliche 294 (306), zusammen 591 (591) Evangelische 545 (544), Mennoniten 24 (28), Kathol. 22 (19). — b) Viehzählung: Pferde 61 (59), Rindvieh 430 (430), Schafe 433 (383), Schweine 304 (332), Ziegen 102 (100), Bienen 18 (29), Federvieh 2350 (2213), Hunde 13 (15).

△ **Epfenbach.** a) Volkszählung: 586 (569) männl. 619 (598) weibliche, zusammen 1205 (1167) Personen, somit Zunahme 38. — b) Viehzählung: Pferde 56 (58), Rindvieh 697 (658), Schweine 383 (398), Ziegen 126 (108), Federvieh 2697 (2501), Hunde 21 (26).

* **Eschelbronn.** Die Volkszählung ergab 1069 gegenüber 1068 Personen der 1900er Zählung.

Reihen. Viehzählung: Pferde 62 (63), Rindvieh 405 (439), Schweine 393 (417), Ziegen 183 (159), Bienenstöcke101 (87), Gänse 312 (473), Enten 136 (148), Tauben 482 (422), Hühner 2436 (2248), Truthühner 2 (1), Hunde 26 (27).

+ **Rohrbach.** a) Volkszählung: männliche Personen 369 (363), weibliche 382 (392); da also die Gesamteinwohnerzahl 751 Seelen beträgt, ist gegenüber der Volkszählung von 1900, die 755 Seelen aufwies, ein Rückgang von 4 Personen zu verzeichnen. — b) Viehzählung: 41 (42) Pferde, 396 (415) Rindvieh, 0 (1) Schafe, 282 (279) Schweine, 135 (109) Ziegen, 35 (29) Bienenstöcke, 1890 (1845) Federvieh, 16 (14) Hunde.

× **Sinsheim.** Viehzählung: Pferde 139 (146), Rindvieh 577 (617), Schafe 2 (581), Schweine 559 (532), Ziegen 344 (357), Bienenstöcke 61 (73), Gänse 311 (377), Enten 159 (159), Tauben 308 (506), Hühner 3219 (3203), Truthühner 12 (4), Hunde 95 (88).

Gerichtliches.

□ **Neckarbischofsheim**, 5. Dez. Bei der am Donnerstag, den 7. Dez. 1905 beim hiesigen Amtsgericht stattfindenden Schöffengerichtssitzung kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

1. In Str.-S gegen den Taglöhner Wilhelm Hagan in Aglasterhausen, wegen Betrugs.
2. In Str.-S. gegen den Landwirt August Kreß in Neidenstein, wegen Bedrohung.

In Str.-S. gegen den ledigen Schreiner Jakob Ferch von Eschelbronn, wegen Bedrohung und Körperverletzung.

Wetterbericht.

Wiederum zieht im Nordwesten ein Luftwirbel auf, der bei seinem Eingreifen lebhafte Luftströmungen und Aufheiterung, wenngleich nur für kurze Zeit, bringen könnte. Vorerst aber steht für morgen noch Fortdauer des trüben, mäßig kalten Wetters ohne erheblichen Niederschlag bevor. Erst später wird Zerteilung der Nebeldecke eintreten.

Marktberichte.

Produkten-Börse Mannheim, 4. Dezember 1905.

Preise per 100 Kilo.	Neueste Preise Mk.	Vorige Woche Mk.
Weizen, pfälzer	18.70—00.00	18.50—00.00
„ norddeutscher	18.40—18.65	18.50—18.70
„ russischer	19.00—19.40	19.00—19.50
Kernen	18.60—18.75	19.00—00.00
Roggen, pfälzer	17.25—00.00	17.30—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	17.30—17.50	17.30—17.50
Gerste, hiesiger Gegend	17.50—17.75	17.50—17.75
„ pfälzer	17.50—18.00	17.75—18.00
„ ungarische	—	—
Hafer, badischer	16.00—16.50	16.00—17.25
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	15.65—17.15	15.65—17.15
Mais, amerik., mixed	00.00—13.75	00.00—13.75
„ Donau	00.00—00.00	00.00—00.00
Kohlreps, deutscher	00.00—24.50	00.00—24.50
Wicken	20.00—21.00	20.00—21.00
Kleesamen, deutscher I.	115—125	115—125
„ Luzerne	100—105	100—105
„ Esparsette	31.00—33.00	31.00—33.00

Viehmarkt Mannheim, 4. Dezember.

Preise per 50 Kilo Schlachtgewicht.	Neueste Preise Mk.	Vorige Woche Mk.
Ochsen (vollfleischig) höchst. 7 Jahre alt	85	85
„ (mäßig genährte)	80	78
Farren (vollfleischige)	68—72	72
„ (mäßig genährte)	66	68
Kühe und Rinder (vollfleischige)	72—76	72—76
„ „ „ (mäßig genährte	56—66	60—66
Kälber (Vollmastk.)	85	85
„ (mittlere Mastk.)	80	80
Schafe (jüngere Masthammel)	72	72
„ (mäßig genährte)	68	64
Schweine (vollfleischige)	77	77
„ (gering entwickelte)	76	76
Ziegen	12—20	12—20

Zufuhr: Ochsen 42, Farren 35, Rinder und Kühe 716, Kälber 183, Schafe 12, Schweine 826, Ziegen 8. Handel mittelmäßig.

Sinsheim, 5. Dez. (Schweinemarkt.) Beginn 1/2 7 Uhr morgens, Ende gegen 8 Uhr. Zufuhr 37 Milchschweine und 0 Läufer. Die Preise betrugen für Milchschweine 20—30 ℳ, für Läufer 00—00 ℳ.

Wiesloch, 1. Dez. Der heutige Schweinemarkt war mit 131 Stück Milchschweinen. Die Preise betrugen für Milchschweine 22—28 Mk.

Heidelberg, 4. Dezember. (Marktpreis.) Heu per Ztr. ℳ 3.60—3.75 Stroh per Ztr. ℳ 1.80—2.00 Kartoffeln per Ztr. ℳ 2.20—2.50, Butter in Ballen ℳ 1.05—1.10, das Pfd. ℳ 1.10—1.20, Eier 7—9 Pfg.

Aus dem Büchermarkt.

Alle unter dieser Rubrik recensierten Bücher werden von der Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei auf Bestellung geliefert.

= Die Lieferungen 9 und 10 des Prachtwerkes „Deutschlands Kriegsflotte", welche soeben von dem Verlage von Friedrich Kidchner in Erfurt und Leipzig herausgegeben werden, behandeln die sehr interessanten Kapitel: „Dienst an Bord", „Freizeit", „Flottenmanöver" und „Seekrieg", die mit sehr zahlreichen ganz vorzüglichen Illustrationen geschmückt sind. Als Kunstbeilage ist der Längs- und Querschnitt, sowie der Deckriß des Panzerkreuzers „Friedrich Carl" in siebenfarbiger Lithographie beigefügt. Das schöne Buch, welches im vollsten Sinne ein Prachtwerk ersten Ranges ist, wird mit dem Erscheinen der Lieferungen 11 und 12, welches in den ersten Tagen des Dezember erfolgt, vollständig, so daß es noch unter dem Weihnachtsbaum Platz finden kann. Das Werk wird trotz seiner vornehmen und reichen Ausstattung nur 12 Mark kosten.

Lotterie-Anzeiger.

Straßburger Geld-Lotterie, Los Mk. 1. Ziehung 16. Dezember, **Badener Pferde-Lotterie, Los Mk. 1.** Ziehung 29. Dezember, sind zu haben bei der **Expedition des Landboten.**

Tierschutzverein Sinsheim.

Die Loos-Nummern 7787, 8011, 8013 und 8019 haben gewonnen.

Vogelfutter ist zu haben beim

Vorsitzenden.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **E. Speiser, Sinsheim,** betreffend **Großer Weihnachts-Ausverkauf** bei, auf den besonders aufmerksam gemacht wird.

Diejenigen Freunde und Gönner unserer Anstalt, welche unsere Kranken zum Weihnachtsfeste zu bescheren pflegen, bitten wir ganz ergebenst, die uns zugedachten Gaben schon in der Mitte des Monats zugehen lassen zu wollen, um unsere eigenen Einkäufe hiernach richten zu können.

Direktion der Kreis-Pflegeanstalt:
Dr. Eschle.

Hotel Post, Sinsheim.

Donnerstag

Schlacht-Fest

wozu freundlichst einladet

Hch. Löchner.

Ausverkauf

in

sämtlichen Handarbeiten.

10—25% Rabatt.

Decken aller Art

Tischläufer	Zeitungshalter
Milieu	Bürsten-Taschen
Ueberhandtücher	Bett- „
Wandschoner	Schlittschuh- „
Wäschebeutel	Sophakissen
Klammer-Schürzen	Wäscheschrankstreifen
Reise-Plaid	Stramin-Schuhe
„ Necessaire	„ -Hosenträger

Decken- und Läuferstoffe

Kragen-, Kravatten-Manschettenkasten

und noch viele andere Artikel

Filoflosse, Filoselle, Seide, Goldbouillon

Filingarn, Brillantgarn, Häkelgarn

um damit zu räumen

10—25% Rabatt.

Sinsheim. H. Rusch.

Brilliant- u. Triumphstühle

beliebtes und praktisches

Weihnachtsgeschenk

für Gesunde und Kranke

empfiehlt in verschied. Ausführungen

Louis Gmelin

Eisenbahnstraße. Möbelhandlung.

Tausende bereits im Gebrauch.

---

20 Pfg.

kostet diese Woche das Pfund lebendfrische

Bratschellfische

Außerdem empfehle:

Schellfische z. Sie den

Rotzungen

Flußzander

sowie

Rauchlachs und geräucherte **Schellfische.**

L. Heinrich Ruppert.

Vorzügliche

Kranken-Weine

süße, halbsüße und herbe Sorten, per 3/4 Liter-Flasche nur Mk. 1.—

L. Heinrich Ruppert.

Orangen

per Stück 5 Pfg.

L. Heinrich Ruppert.

Riesen

Dauer-Maronen

sind eingetroffen.

L. Heinrich Ruppert.

Suche vom 1. Januar ab in Sinsheim eine

Wohnung

von 3 Zimmern und Küche (evtl. mit Gartenbenützung) in guter Lage. Gefl. Offerten erbittet mit Preisangabe

Klose, Bezirksfeldwebel
beim Bezirkskommando Heidelberg.

Wagen-Verkauf.

Zwei wenig gebrauchte leichte **Landauer** werden wegen Platzmangel ganz billig abgegeben.
Gefl. Offerten an

Jacob Hatz
Heidelberg, Plöck 85.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Apoth. Dr. Kiesser, J. Neuß Witwe.

Rechnungsformulare

sind zu haben in der Exp. d. Bl.

Danksagung.

Für die so sehr zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme an dem schweren und herben Verluste, der uns durch den Tod unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, unvergeßlichen und treubesorgten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabetha Kopp
geb. Janz

betroffen hat, insbesonders für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Blumenspenden, dem hiesigen Gesangverein unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Braun für den erhebenden Grabgesang, wie auch dem Frauenverein hier, für die durch Herrn Hauptlehrer Braun am Grabe ausgesprochenen ehrenden Worte der Anerkennung, und ganz besonders noch dem Herrn Pfarrer Zipse für seine so sehr trostreiche Leichenrede sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hch. Kopp I., Hengsthalter.

Kirchardt, 5. Dezember 1905.

E. Schick, Sinsheim

bittet um gütigst baldigste Aufgabe der Bestellungen auf

Paten- (Weihnachts)-Löffel

Reiche Auswahl in neuen Mustern.

10—25% Rabatt

bewillige ich
bis auf weiteres auf sämtliche

Winter-Confection.

K. BLUM, SINSHEIM

Manufactur- u. Modewaren, Aussteuer-Artikel, Confektion.

Für

Weihnachten u. Neujahr!

Neuheiten in Visit-

und

Gratulations-Karten

in stilvollen Schachteln, weiss, mit geprägten Ornamentkarten, in Leinen-Karton, blau, braun und resedfarbig, hochelegant mit weissen Rändern, etc. empfiehlt zu sehr billigen Preisen die

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Hierzu eine Beilage.

Redaktion: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg